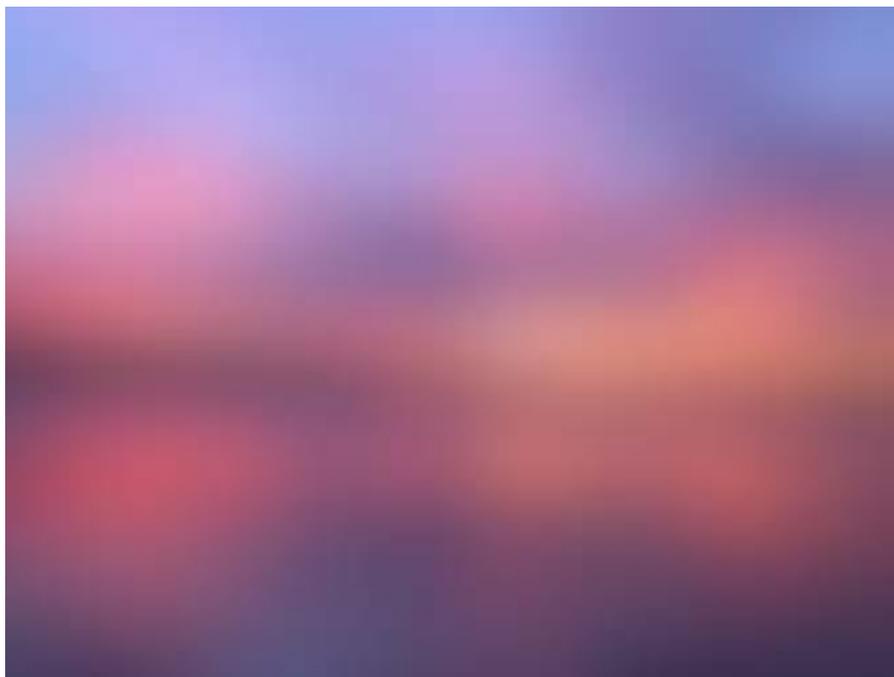


September 2014

„Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche  
Gemeinde Berlin-Schöneberg - 9. Jahrgang, 8. Ausgabe



## Die „lange Nacht der Religionen“...

wurde am 06.09., einem Samstag, mit einem sogenannten „Get together“, was so viel wie Zusammentreffen bedeutet, auf dem Gendarmenmarkt in Berlins Mitte eröffnet. Viele Menschen hatten sich eingefunden, nahmen an einem großen weiß gedeckten Tisch Platz und verweilten in Stille vor der historischen Kulisse. Bei Wasser und Brot bestand die Möglichkeit zum Gespräch und zum Kennenlernen. Das Zusammentreffen sollte zeigen, dass alle Religionen und Weltanschauungen in Berlin friedlich zusammen leben können.

Durch Vorlesen verschiedener Texte und ein Innehalten in Stille sollte deutlich werden, dass jegliche Gewalt gegen Andersgläubige abgelehnt wird.

Unsere „Nacht der Religionen“ begann gegen 18:00 Uhr in unserer Gemeinde. Das NAK-Infomobil und eine Fahne mit NAK-Symbol zeigten den Weg in unsere Kirche. Im Verlaufe des Abends hatten sich einige Gäste eingefunden, die wir mit Musikbeiträgen des Chores und des Blechbläser-Ensembles erfreuen konnten. Zwischen den musikalischen Darbietungen gab es Lesungen aus der Bibel: die Geschichte von Abraham und seiner Frau Sara, von Jona und dem Wal, vom ungleichen Kampf zwischen David und Goliath, von den drei Gleichnissen über Verlorenes und Wiedergefundenes und die Bergpredigt, deren Wortlaut so aktuell ist wie nie zuvor. Zwischendrin war es möglich, mit den Gästen Gespräche zu führen. Interessiert sahen sie sich dabei unser „Schwarzes Brett“ mit einigen Informationen sowie die Stelltafeln mit Aussagen zu unserem Glauben an. Darüber hinaus hatte jeder, der wollte, die Möglichkeit auf bunten Blättern niederzuschreiben, warum er in die Kirche geht. Da kam einiges Interessantes zum Vorschein.

Spät wurde dann noch eine Geschichte vorgelesen: „Der Besuch“, eine gekürzte Fassung des Originals. Darin erzählt der Autor Adrian Plass vom Besuch des „Gründers“ in einer Gemeinde und die damit verbundenen Aufgeregtheiten und Erlebnisse. Das war zum Teil zum Schmunzeln, und vielleicht hat sich der ein oder andere bei einigen Passagen wiedererkannt. Zum Abschluss unserer „Nacht“ sprach der Hirte noch ein Friedensgebet. Fast zeitgleich wurde auch auf dem Gendarmenmarkt ein interreligiöses Friedensgebet gesprochen, bevor alle in die Nacht verabschiedet wurden.

*Dorothea Lengert*

---

## **Woran glaubst Du?**

Das ist zuerst einmal eine sehr individuelle Frage, auf die jeder Einzelne seine Antwort geben wird. Kürzlich hat eine Berliner Tageszeitung diese Frage an die Berliner gestellt. Und da kamen die merkwürdigsten Antworten zum Vorschein: Ich glaube „an Gerechtigkeit“, „an eine sehr gute Freundschaft“, daran „dass jeder Mensch verdient hat zu leben“, „an Jesus und Gott“, „an mich“. Surrile Glaubensbekenntnisse waren in der Minderheit, was ja irgendwie tröstlich ist. Überhaupt ist nach neuesten Erkenntnissen schon lange nicht

mehr Berlin die heidnischste Stadt der Welt. Das kommt schon durch die vielen Zuwanderer aus allen Teilen der Welt, die ihren eigenen Glauben haben und hier auch ausleben, jeder auf seine Weise. Unterschiedliche Gotteshäuser sind dadurch in unserer Stadt gebaut worden: Moscheen, Synagogen, buddhistische Tempel.

Die Schüler der Evangelischen Journalistenschule haben in ihrem Projekt zum Glauben auch die Unterschiede zwischen West und Ost und in den einzelnen Bezirken beleuchtet. Den Menschen in der ehemaligen DDR eilte der Ruf voraus, atheistisch zu sein. Wobei wir wissen, dass sich Einige auch ihre Glaubensnischen geschaffen haben. Schließlich gab es auch in der DDR neuapostolische Gemeinden. Inzwischen sind die Grenzen zwischen sogenannten Atheisten und Christen verschwommen, nicht mehr erkennbar. Woran das wohl liegen mag? Vielleicht daran, dass die Menschen sich nun auch trauen, ihren Glauben zu leben, ohne staatliche Sanktionen befürchten zu müssen, jedenfalls in unserem Land. Die Menschen sind durch die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse verunsichert, sie sind auf der Suche nach einem Sinn des Lebens. Jeder Einzelne geht natürlich auch anders damit um. Spirituelle Einrichtungen wachsen stetig. Schon das ist ein Beweis dafür, dass Menschen auf der Suche nach Sinn und Ruhe sind. Wie schwer fällt es Einigen, sich auf sich selbst zu besinnen, Einkehr zu halten, Stille zu ertragen. Überall locken Versuchungen, Kopfhörer sollen signalisieren, „lass mich in Ruhe“. Schade, dass dadurch die Gelegenheit genommen wird, in Kontakt zu treten, ins Gespräch zu kommen, auf Sorgen oder Nöte des Nächsten einzugehen, oder ihm einfach nur ein nettes Wort zu sagen. Das wäre doch zu schön.

Ein Meinungsforschungsinstitut hatte neulich über 18-Jährigen drei Grundsatzfragen gestellt:

Glauben Sie an einen Gott? 58 Prozent haben die Frage mit „Ja“, 38 Prozent mit „Nein“ beantwortet.

Glauben Sie an ein Leben nach dem Tod? Diese Frage wurde von 43,5 Prozent der Befragten mit „Ja“ und von 48,8 Prozent mit „Nein“ beantwortet.

Glauben Sie an die Auferstehung Jesu Christi? Dazu sagten 34 Prozent „Ja“ und 62 Prozent „Nein“.

Die aktuellen Ereignisse zeigen, dass überall auf der Welt wieder Christen wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Wir leben in einer Gegend, in der wir uns sicher fühlen können vor Übergriffen. Aber es sollte jedem Christen hier ein Herzensbedürfnis sein, für andere Menschen, die nicht ihren Glauben angstfrei leben können, im Gebet einzutreten.

Ich bin immer wieder glücklich, dass ich weiß, woran ich glauben darf. Durch so manche turbulente Zeit hat mich mein Glaube an unseren himmlischen Vater und an die baldige Wiederkunft seines Sohnes getragen, hat mich gestärkt und erfreut. Das ein oder andere Mal durfte ich auch Zeugnis geben von unserem wunderbaren Glauben. Und täglich bitte ich unseren Vater, dass er seine Verheißung, seinen Sohn erneut zu senden, sehr bald wahr werden lässt. Ich wünsche uns allen, dass es uns gelingen möge, bis zum Ende treu zu bleiben, damit wir alle dabei sein können, wenn Jesus Christus wiederkommt. Die Vorstellung, alle die wieder zu sehen, die schon vorauf gegangen sind, erfüllt mich mit großer Vorfreude.

Wir hatten am 06.09. bei der „Langen Nacht der Religionen“, an der sich in diesem Jahr auch unsere Gemeinde beteiligt hat, wieder die Gelegenheit, Menschen von unserem wunderbaren Glauben zu überzeugen. Jeder Gast ist uns willkommen und soll sich selbst ein Bild machen von dem, was wir als neuapostolische Christen glauben dürfen. Nutzen wir die Gelegenheit, Menschen einzuladen und teilzuhaben.

*Dorothea Lengert*

---

## Das Interview

Lieber Leser, liebe Leserin.

Unter dem Motto, mal was „Neues“ probieren, wollen wir so ein bis zweimal im Jahr mit einem von Euch ein Interview führen. Als Erster stellte sich unser Mitbruder Wolfgang Dinkler unseren Fragen. Nachfolgend kürzen wir unser Gemeindeblatt mit **GB** und die Antworten Wolfgang Dinklers mit **WD** ab. Alles klar? Und los:

*GB: Du warst „Schließer“ in der...*



WD : Moment. Ich war nicht Schließer...

*GB: ...ist in Anführungsstrichen.*

WD: Ach so.

*GB: ...JVA (Justiz-Vollzugs-Anstalt) Tegel. Hast also die Bösen in ihren Zellen eingeschlossen. Wie ist die offizielle Bezeichnung Deines Berufes?*

WD: Justizvollzugsbeamter.

*GB: Erhält man für diese Arbeit eine besondere Ausbildung?*

WD: Selbstverständlich! Diese dauert drei Jahre.

*GB: Was hat Dich gereizt, diesen Job auszuüben, das nicht ganz Alltägliche dieses Berufes oder war es der Beamtenstatus, der Dich lockte?*

WD: Weder noch...

*GB: ... sondern?*

WD: ...besser, als arbeitslos zu sein.

*GB: Ok. Wenn Du uns in Kurzform erzählen könntest wie ein normaler Arbeitstag bei Dir aussah.*

WD: Der Arbeitstag beginnt mit dem Frühdienst. Der beginnt um 6.00 Uhr frühmorgens und endet um 14.12 Uhr mittags. Dann ist Schichtübergabe, und um 14.12 Uhr beginnt der Spätdienst bis 22.06 Uhr. Danach übernimmt der Nachtdienst die Schicht, die bis 6.00 Uhr früh dauert. Dann geht´s wieder von vorne los. Um 6.00 Uhr ist Dienstbesprechung mit allen Kollegen. Da wird geplant, was so am Tag anfällt. Um 6.30 Uhr wird eine Lebendkontrolle gemacht.

*GB: Eine was ...?*

WD: Eine sogenannte Lebendkontrolle. Es wird nachgeschaut, ob alle Gefangenen noch leben! Also weiter. Bei den Insassen, die arbeiten gehen, werden die Zellen offen gelassen, und die, die nicht arbeiten gehen, bleiben eingeschlossen.

Um 7.00 Uhr rücken dann die Gefangenen aus, die außerhalb arbeiten gehen. In der Gärtnerei, Schlosserei, Küche usw., also alle Arbeiten, die im geschlossenen Vollzug anfallen. Um 7.30 Uhr werden die anderen Gefangenen „rausgelassen“. Sie können sich in ihrer eigenen Küche Frühstück machen. Sie können sich was braten, einen Kaffee kochen, quatschen, lesen, können in den Zellen liegen bleiben oder einfach nichts machen. Von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr ist wieder Einschluss, also wieder Zählung, ob alle da sind. Die Gefangenen, die draußen sind, bleiben in den Betrieben und kommen wieder um 11.30 Uhr rein. Wenn das ganze Haus offen ist, dann ist Mittagsverpflegung. Um 12.00 Uhr ist Ruhe! Da werden die Zellen geschlossen, und es wird dann eine Bestandsmeldung innerhalb des Hauses gemacht. Diese wird der Zentrale gemeldet; von allen Häusern der JVA Tegel, und es wird kontrolliert, ob die Anzahl der Gefangenen auch stimmt. Um 12.30 Uhr gehen die arbeitenden Insassen wieder zur Arbeit, und die Nichtarbeiter bleiben eingeschlossen. Wie schon erwähnt, übernimmt dann die Spät-, bzw. die Nachtschicht den Dienst mit einer jeweiligen Dienstbesprechung. Der Nachteinschluss der Gefangenen beginnt um 22.00 Uhr und sollte um 22.06 Uhr beendet sein. Danach erfolgt sofort die Meldung an die Zentrale.

*GB: Wir „Normalos“ kennen die Gefangenen ja meist nur aus Berichten oder aus dem TV. Dort werden sie ja hin und wieder als böse und aggressiv dargestellt. Ist das so?*

WB: Aggressivität unter Gefangenen gab es auch ab und zu. Bloß, dann weiß man sich zu helfen. Meist sind es Streitigkeiten zwischen Insassen mit Migrationshintergrund. Dies passiert dann meist in den Gruppenräumen, weil man sich z.B. nicht über das Fernsehprogramm einigen kann. Und dann gibt es halt Streit.

*GB: Wie unterbricht man diesen Streit?*

WD: Na, man muss dann mal etwas lauter werden und dazwischen gehen.

*GB: Wurde auch mal körperliche Gewalt angewendet?*

WD: Gegen Bedienstete selten.

*GB: Wenn es wirklich mal heftige Aggressivität seitens der Gefangenen gab, brodelte es da nicht im Inneren, und man wollte mal so richtig dazwischenhauen,*

*musste sich aber aus christlicher Nächstenliebe und auf Grund der Anweisung der Gefängnisleitung zurück nehmen?*

WD: Dieses Empfinden, diese Gedanken hatte ich nie gehabt.

*GB: Du sitzt im Gottesdienst und hörst von „Sündenvergebung“, „stille sein“, „Die kleinsten Sünden müssen vergeben werden“, „nicht Gleiches mit Gleichem vergelten“, usw. Was geht da in einem vor?*

WD: Das ist manchmal sehr schwierig. Wenn man Akteneinsicht genommen hat, weiß man schon, dass hier Mörder, Vergewaltiger, Kinderschänder einsitzen. Aber die Frage ist, wie hätte ich, wie hätten wir in der Situation, die zum Verbrechen führte, gehandelt? Deshalb sollte man mit einer Verurteilung vorsichtig sein.

*GB: Dachtest Du nicht manchmal beim Lauschen des Gottesdienstes, wenn „Friede, Freude, Eierkuchen“ gepredigt wurde, Ihr da oben habt gut reden. Schaut Euch mal im Knast um, das ist die Praxis.*

WD: Diese Gedanken hatte ich nie!

*GB: Gab es bei Dir so eine Art Konflikt zwischen „Arbeit“ und „guter Christ“?*

WD: Hatte ich auch nicht. Zum Anfang, als ich diesen Beruf begann, hatte ich Schwierigkeiten mit dem Schichtdienst, da ich ja die Gottesdienste nicht mehr regelmäßig besuchen konnte, was ich vorher ja gar nicht kannte. Aber ich hatte einen lieben Priester, der mich beraten hat, ich kann es ja sagen, da war der Priester Röstel. Der hat mir gesagt, dass der liebe Gott das schon regeln wird. Und darauf habe ich mich verlassen.

*GB: Merkt man eigentlich dem Inhaftierten an, was für ein Verbrechen er begangen hat?*

WD: Nein.

*GB: Gab es auch mal einen Prominenten, mit dem Du zu tun hattest?*

WD: Ja. Mehrere.

*GB: Kannst Du da Namen nennen?*

WD: Nee, das möchte ich nicht.

*GB: OK. Akzeptiert. So, wir kommen nun zum Schluss, lieber Wolfgang. Du bist ja nun schon über 30 Jahre verheiratet. Wusste Deine Frau bei Eurer Hochzeit von Deinem Beruf?*

WD: (lacht) Jaaa.

*GB: Und, was hat sie gesagt?*

WD: (lacht) Da musst Du mal meine Frau fragen (schüttet sich aus vor Lachen). Ich weiß das nicht mehr!

*GB: Vielen Dank für das Interview.*

*Interviewer: Rainer Sabin*

---

## **„TOR“**

In der Ausgabe „Meine Gemeinde“ vom Juni 2014 endete der letzte Beitrag mit folgenden Sätzen: „Wie schön, dass es aber auch möglich ist, Gott zu erleben, einfach im stillen Gebet in der vollbesetzten S-Bahn, am Arbeitsplatz oder in der Natur. Gott sieht uns überall, er ist immer da, wenn wir ihn suchen.“ Bevor ich diesen Artikel gelesen habe, habe ich die Fußball-WM, Frankreich gegen Schweiz, im Fernsehen gesehen. Das Spiel stand schon 5 : 0 für Frankreich, und die Schweiz tat mir leid. Da kam der Gedanke, wenn ich unseren lieben Gott bitten würde, etwas für die Schweiz zu tun, so kann er das veranlassen, auch wenn es sich hier um ein rein irdisches Geschehen handelt. Gedacht – getan! Kurz darauf, ca. eine Minute später, gelang der Schweiz völlig überraschend das erste und weitere sechs Minuten später auch noch das zweite Tor. Nun war ich perplex und konnte es kaum fassen, dass unser himmlischer Vater mir, seinem Kind, in ganz kurzer Zeit gezeigt hat, dass ich mit allen meinen Sorgen und Gedanken zu ihm kommen kann, und er mich hört. Das war für mich ein sehr schönes Glaubenserlebnis und im Nachhinein eine Bestätigung der Aussage im Beitrag „Meine Gemeinde“ wie anfangs erwähnt.

Liebe Grüße  
Eure I. Hartmann

## **Komm Herr Jesus, komm!**

Warum ist er denn noch nicht gekommen? Die Gebete mit diesem Wunsch sind nicht zu zählen. Ist der liebe Gott schwerhörig? Nein, ist Er bestimmt nicht.

Wie sieht es bei uns aus? Möchten wir jeden an unserer Seite haben? Wo wir doch so verschieden sind. Es gibt nur einen Hochzeitssaal. Können wir jedem vergeben? Können wir zu allen 10 Geboten ja sagen? Können wir um des Friedens Willen einmal den unteren Weg gehen? Man kann das fortsetzen. Merkt ihr, warum Er noch nicht gekommen ist? Ihr Lieben, keine Sorge, wir bleiben hier unterschiedlich, aber Toleranz, Verständnis und Tragen kann uns in die ewige Gemeinschaft führen. Nutzen wir die Gnadenzeit und die Liebe unseres himmlischen Vaters, um recht bald hinter jede Frage ein Ja zu setzen. Ich weiß, wovon ich schreibe.

Herzlichst, Euer Günter Gottschlag

---

## **Zeit zum Nachdenken**

Liebe Leserinnen und Leser von "Meine Gemeinde",

hat Sie bei den vorherigen Berichten und Texten eine Stelle berührt, nachdenklich gestimmt oder vielleicht Hoffnung und Freude gegeben?

Nehmen Sie sich doch ein wenig Zeit, um einmal darüber nachzudenken.

Sie können sich bei Fragen und Sorgen rund um den Glauben vertrauensvoll an die Amtsträger wenden.

Liebe Geschwister,

wir können mit ein paar Zeilen über ein schönes Glaubenserlebnis oder eine besondere Begebenheit uns allen Freude bereiten! Traut Euch und sprecht uns oder Eure Amtsbrüder an! Wir freuen uns von Euch zu lesen!

*Eure Gemeindeblattredaktion*

# G'schichten vom IKT

*Auf dem Weg zum IKT traf eine Schwester aus Baden-Württemberg unseren Stammapostel auf einer Raststätte bei Karlsruhe. Da er natürlich keinen schwarzen Anzug trug, dafür aber eine Sonnenbrille, wusste sie nicht genau ob er es wirklich ist:*

*Sie: „Entschuldigen Sie, darf ich Ihnen kurz ne Frage stellen?“*

*Er: „Ja, gerne.“*

*Sie: „Sind sie neuapostolisch?“*

*Er: „Ja!“*

*Sie: „Dann weiß ich jetzt sicher, dass Sie es sind.“*

*Die Security der Olympia GmbH wurde gefragt, wie sie denn dieses Wochenende empfunden hätten. Sie antworteten: „Kindergeburtstag! Hier befolgt ja jeder ohne Protest die Anweisungen wir sind baff!“*

*Die Zuständigen von den Essensständen waren völlig von den Socken, weil nicht ein böses Wort fiel, obwohl die Schlangen meterlang waren.*

*Die Ehefrau vom Stammapostel folgte ihrem Mann am Samstag in das Zelt der Gebietskirche Schweiz. Von der Menschentraube so abgedrängt rief sie kurzerhand ihren Mann beim Vornamen. Eine Jugendliche neben ihr sagte: „Also man sagt doch nicht Jean-Luc zu unserem Stammapostel etwas mehr Respekt bitte!“ Darauf antwortete Schwester Schneider amüsiert: „Doch, ich schon – das ist mein Mann“ :)*

*Stammapostel Leber wurde gefragt, wie es ihm denn jetzt im „ganz normalen Gemeindeleben“ so geht? Er antwortete: „Bestens, ich bin zum Orgelspielen eingeteilt, singe im Chor und putze die Kirche mache sie ja schließlich auch schmutzig.“*

*Bezirksapostel Klingler war ein riesen Fan des Amterzimmers im Stadion. Es war die sogenannte Vip-Lounge mit einer eigenen Zapfanlage. „So-was ist ja mal Luxus pur.“*

## Termine 09/2014

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
14.09.	So	Gemeinde Schmargdf.	10:00	Bezirksjugendgottesdienst
24.09.	Mi	Gemeinde Schöneberg	19:30	Apostelgottesdienst mit Apostel Berndt
27.09.	Sa	Gemeinde Schöneberg		Gemeindewandertag
28.09.	So	Residenz Tempelhof	10:00	Gottesdienst in der Seniorenresidenz

## Bibelworte im August

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
Sonntag, 03. August	240	1. Könige 19, 20b	109
Mittwoch, 06. August	337	Epheser 4, 32	432
Sonntag, 10. August	114	2. Mose 12, 49	408
Mittwoch, 13. August	246	2. Korinther 13, 13	121
Sonntag, 17. August	292	Johannes 4, 36	312
Mittwoch, 20. August	251	2. Mose 19, 6	259
Sonntag, 24. August	172	1. Thessalon. 5, 9-11	94
Mittwoch, 27. August	262	Jona 2, 10	197
Sonntag, 31. August	144	Lukas 18, 7.8	246

## Schön, dass es euch gibt.

Bekannt ist es ja schon. Unsere Gemeinde Schöneberg ist gewachsen. Und nicht wenig! Das ist toll! Das freut uns, und wir wollen unsere neuen Mitgeschwister ganz fest in die Arme nehmen, und ihnen das Gefühl geben, wir sind eure neue Gemeinde, wir sind eure Schwestern und eure Brüder, hier seit ihr zu Hause, wir haben euch lieb. Damit wir „alten“ Schöneberger es vielleicht ein wenig leichter haben, wer wer ist, hat unser Priester Bernhard Cisar, für uns alle mal ein Gruppenfoto erstellt.



Aufmerksame Beobachter unserer Gemeinde werden feststellen, dass auf diesem Gruppenfoto noch ein paar „Neue“ fehlen. Gut beobachtet. Dem ist so! Wir werden in der nächsten Ausgabe die noch fehlenden Geschwister mit Einzelbildern vorstellen. Schon jetzt sei aber auch Ihnen schon gesagt: **Schön, dass es Euch gibt!**

*Rainer Sabin*